



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stüde zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. vierteljährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 300 M. vierteljährlich. Im Postbezug 1950 M. vierteljährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 15 M. vierteljährlich Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 6 M., $\frac{1}{2}$ Seite 1875 M., $\frac{1}{4}$ Seite 1000 M., $\frac{1}{8}$ Seite 500 M.

Nichtmitgliederpreis: die Zeile 18 M., $\frac{1}{2}$ Seite 5625 M., $\frac{1}{4}$ Seite 3000 M., $\frac{1}{8}$ Seite 1500 M. Stellengesuche 3 M., die Zeile. Chiffregebühr 4 M. Bestellzettel für Mitglieder und Nichtmitglieder die Zeile 8 M. Wochen-Anzeiger: Dieselben Preise wie im Börsenblatt für Mitglieder und Nichtmitglieder. — Auf alle Preise 50% Zuschlag. — Bestellungen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerung, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 205 (R. 138).

Leipzig, Sonnabend den 2. September 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Schweizerischer Buchhändler-Verein.

Société Suisse des Libraires.

In unsern Verein sind aufgenommen worden:

- Herr Charles Eggimann, in Fa. Ch. Eggimann in Genf;
- Herr J. Baumann, zum Florhof, Wädenswil;
- Herr Hans Huber, in Fa. Ernst Bircher A.-G., Bern;
- Herr A. Trüb, in Fa. Trüb & Cie., Aarau;
- Herr Edwin Furrer, Pro Patria, Verlag, Zürich;
- Herr Otto Schwend, in Fa. Schwend, Eschopp & Cie., Freiburg.

Aus unserm Verein ist ausgeschieden:

Herr August Eggimann in Genf wegen Übergabe seines Geschäftes.

St. Gallen und Bern, den 19. August 1922.

Für den Vorstand des Schweiz. Buchhändlervereins:

Der Präsident:
Otto Fehr.

Der Sekretär:
Dr. R. v. Stürler.

Bekanntmachung.

Durch die dauernde Verteuerung der Herstellungskosten, u. a. soll das Papier um etwa 200% gesteigert werden, sind wir gezwungen, vom 1. Oktober an die Bezugspreise für das Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel von Monat zu Monat neu festzusetzen.

Für Oktober betragen die Preise für Mitglieder (1 Exemplar kostenlos) weitere Exemplare M. 100.—, für Nichtmitglieder M. 200.—, Einzelnummer M. 10.—.

Kreuzbandbezieher haben eine besondere Gebühr von M. 50.— und für Portoauslagen zunächst ein Pauschale von M. 150.— im voraus zu entrichten. Fehlbeträge werden nach Ablauf des Vierteljahres erhoben, entstandene Guthaben verrechnet.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß unsere Bezieher für pünktliche Einlösung der Bezugsgelder besorgt sein wollen, da andernfalls alle bis 15. September nicht bezahlten Bezugsgelder die Einstellung der Börsenblatt-Lieferung ab 1. Oktober zur Folge haben.

Geschäftsstelle des
Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Abteilung Expedition.

Bekanntmachung.

Die Firmen, die den ihnen im Juni d. J. übermittelten Korrekturbogen für den in Vorbereitung befindlichen 85. Jahrgang des

Adreßbuchs des Deutschen Buchhandels

noch nicht wieder zurückgesandt haben, bitten wir, uns diesen jetzt postwendend zukommen zu lassen, da andernfalls der Ab-

druck des Firma-Eintrags unverändert nach dem Wortlaut im laufenden Jahrgang erfolgt. Ebenso erbitten wir jetzt die Bestellung auf das Werk (außer auf Vereinsemplare, die unverlangt geliefert werden).

Leipzig, im August 1922,

Deutsches Buchhändlerhaus.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Abt. Adreßbücher-Redaktion.

Zur Wirtschaftslage.

Die für den Buchhandel in erster Linie in Betracht kommenden Veränderungen der Wirtschaftslage festzustellen und zu skizzieren, gestaltet sich immer schwieriger. Die Entwicklung hat in den letzten Wochen ein Tempo eingeschlagen, dem der Beobachter kaum noch zu folgen vermag. Die Ereignisse überstürzen sich. Was heute gilt, ist morgen schon überholt. Gleichwohl muß versucht werden, wenigstens die Richtung der Entwicklung erkennbar zu machen, damit man einigermaßen festzustellen vermag, wie weit wir gestern schon waren und wie nahe wir schon dem Abgrund kommen, vor dem einem grauen kann.

Schließlich ist nicht das Maß der Preissteigerung und Geldentwertung, die wir bereits erreicht haben, das Bedenklichste; das Schlimme ist die Überstürzung im Tempo. Auf die fortschreitende Geldentwertung könnte man sich, auch wenn sie noch sehr viel höher steigt, einstellen, ohne daß katastrophale Erschütterungen und Zusammenbrüche unbedingt damit verbunden sein müßten. Selbstverständlich würde auch dabei für eins nach dem anderen die Grenze der Lebensfähigkeit erreicht werden. Denn die dauernde Blutabgabe, die uns der Versailler »Vertrag« zumutet, führt eben letzten Endes zum Ausbluten des Organismus. Behält dieser aber Zeit zur Anpassung, so kann er sich immer noch wehren und vermag das Ende wenigstens hinauszuschieben. Augenblicklich läßt man uns aber diese Zeit zur Anpassung eben nicht, und das ist die größere Gefahr. Unter den immer neuen, einander jagenden Stößen versagen zuletzt die Nerven. Es darf nicht vergessen werden, daß ja auch die Widerstandskraft des deutschen Wirtschaftskörpers unter den Nachwirkungen aller bisherigen »Kuren« ständig geringer geworden ist. Jetzt rächen sich die Fehler unserer Steuer- und Wuchergesetzgebung und der Optimismus, der an die Unererschöpflichkeit der Wertsteigerung alter Vorräte und Vermögensbestände glaubte. Sie haben die für die Erhaltung unserer wirtschaftlichen Gesundheit unentbehrliche Neu- und Nachbildung von Kapital verhindert. Das ist für ein Volk, das ohnehin durch den unglücklichen Krieg das Sparen verlernt hat und dem durch die Raubgier des Feindes die Möglichkeit zur freien Kapitalisierung seiner Arbeitsertragsüberschüsse auf ein Mindestmaß beschränkt wird, doppelt gefährlich. So ruiniert sich vor allen Dingen die Kaufkraft des Volkes. Wertvoll für seine Erhaltung und